

rücken, Heidrücken und Ilmenau. Der erste Theil ist, bis auf drei parallel laufende, durch breite Niederungen von einander getrennte Hügelwellen flaches Sumpf- und Heideland, mit Marschstrichen an der Elbe und Teigel.

Zwischen Teigel und Heidrücken ist der südliche Theil sanft gewelltes Flachland; der nördliche ein sehr zerrissenes sand- und kiesbodiges Geestplateau.

Westlich vom Heidrücken wird das Land durch die Wasserscheide zwischen Ise und Ilmenau südlich begrenzt und zerfällt durch die Esterau, die Wipperau und die Gesebeck in drei südliche, ostwestlich getheilte Districte. Der nördliche Theil scheidet durch die Neeke in eine östliche und eine westliche Hälfte, vor welchen beiden sich nördlich die Artlenburger Marsch quer hinlegt.

Der rundlich abgeschlossene Landstrich zwischen Esterau und Wipperau läßt sich seiner Beschaffenheit nach mit dem Gein vergleichen, während die drei übrigen Abtheilungen der Geest mehr trockenes, wellenförmiges Land bilden.

Der Wittingau oder Heilangau, im Allgemeinen durch die Wasserscheide zwischen Ilmenau und Aller nördlich, die Ise westlich, die große Aller südlich, die kleine Aller und die Ohre östlich begrenzt, ist im Westen im Allgemeinen sehr von großen Mooren bedeckt, nur im Nordwesten höher und trockner. Die Wasserscheide zwischen Ise und Ohre bildet im Osten einen trockenen Strich und auf ihm, so wie an der Ohre hin, liegen die meisten Dörfer. Im Südosten bilden die, mit Heide stark überzogenen Striche Bickelsteiner Heide und Boldecker Land, einen trockenen, aber auch schwach angebauten Gegensatz zu dem südwestlichen großen Westerbecker Moore.

Der südallersche Theil, das Amt Fallerleben nemlich, ist im Norden ebenfalls von einem großen Bruch, dem Barnbruch, eingenommen. Südlich von Fallerleben ungefähr an, wird der Boden hügelig.

Weiteres zur Physiographie wird noch bei Besprechung der Landwirthschaft vorkommen.

Capitel II.

Die altslawischen und späteren Gaue des Wendlandes.

Nachdem wir uns das Wendland nach seinen Marken und inneren natürlichen Abtheilungen angesehen, müssen wir uns zunächst zu den, in demselben mehr oder minder noch jetzt bekannten altslawischen Gauen kehren.

Wir ist nichts von einer anderen Gegend im ehemals slawischen Deutschland bewußt, an welcher auf gleich beschränktem Raume die altwendische Einteilung des Landes in so große Zahl von kleineren Gauen, sich nachweisen ließe, wenn auch die Begrenzung der einzelnen Gaue und selbst das Recht einzelner, zu diesen alten Verbänden gezählt zu werden, bisher noch nicht gehörig erörtert worden ist.

Man nennt nemlich in diesem westelbischen Bodrizerlande in dem, durch den hohen Heidrücken abgeschiedenen Theile noch sechs kleinere Gaue, von welchen der Lemgow, Nöring, Bröking und der Gau in den Heiden auf dem östlichen, der Drawen und Gein aber auf dem westlichen Ufer der Teigel liegen.

Was bis jetzt darüber festgestellt wurde, ist, mit Angabe der Literatur, in der, S. 8 angeführten Abhandlung des N. B. Archivs, ausschließlich des